

Zeitschrift für analoge Musikwiedergabe € 12,50

analog 01.23

An der Grenze des Machbaren

Die Neukonstruktion der Legende
STELLAVOX »PRO TD9«



Ansteckend: In familiärer Vinyl-Mission

Verlockend: Masse-Laufwerk von SIKORA aus Polen

Begeisternd: Metamorphosen des DENON »DL 103«

Inspirierend: 24 Schallplatten und 10 Masterbänder



ANALOGUE AUDIO
ASSOCIATION

ANALOGUE MUSIKTAGE IM AUDIO FORUM

VOM 14.04. BIS 16.04.23 WÄHREND DES ANALOG FORUM MOERS

ACAPELLA
HARLEKIN 2 - HYPERION

ACCOUSENCE
DAC-PRE REFERENCE
MU-SE • POW-AMP

SYMPHONIC LINE
DAS KRAFTWERK

AUDIO FORUM • KOLONIESTR. 203 • 47057 DUISBURG • TEL.: 0172-2626020

FREITAG 14.04.23 18-21UHR • SAMSTAG 15.04.23 12-21UHR • SONNTAG 16.04. 12-18UHR ALLE TAGE MIT ALFRED RUDOLPH • LAMUSIKA

Inhalt

AAA	Grenzgang und Gratwanderung: Wiederauferstehung einer Legende: Die STELLAVOX »PRO TD9« kehrt zurück	4
	Regionale Analog-Treffpunkte	7
	Klangpioniere: 40 Jahre High End-Society	10
	Vinyl-Generationen: Zwei Perspektiven – eine Leidenschaft	20
	Augenzeuge: Die Norddeutschen HiFi-Tage	22
	Neues und Wissenswertes: Pressemitteilungen aus der Szene	31
	Soundtracks, die dritte: Hörenswerte Filmmusiken	32
	Musikalische Sozialisation: Folge 3 der neuen Serie über Musikbiografien von AAA-Mitgliedern	37
	Mission: Wie man Leidenschaft vererben kann	44
	Aus der Geschäftsstelle	99
	Mitgliedsfirmen	100
Technik	Mehr Kult als Klang: SONYs »Walkman DD III« auf der Intensivstation	26
	Im Namen des Masterbandes: Eine Bandmaschine nur zum Abspielen	39
	Im Osten was Neues: Basis High End-Laufwerk von SIKORA	46
	Messen statt TÜfteln: »Wissenschaftliche« Lautsprecher-Entwicklung bei FINKTEAM.	50
	Frischzellen-Kur: Das legendäre »DL-103« im Tuning-Modus	54
Musik	Das Erbe des MERCURY-Labels: Interview mit Tom Fine	58
	Audiophile Viererbande: Unser »Berliner Quartett« stellt neue Schallplatten vor	65
	Neue und einzigartige Analog-Produktionen auf Vinyl & Tonband	
	Schallplatten	
	Henrik Freischlader: »Recorded By Martin Meinschäfer II«	71
	GoGo Penguin: »Everything Is Going To Be OK«	72
	Soen: »Atlantis«	74
	Andrea Motis & WDR Big Band: »Colors & Shadows«	78
	Anne Clark & Ulla van Daelen & Justin Ciuche: »Borderland« (STOCKFISCH DMM)	79
	Magdalena Ganter & Die Herren von Montreux: »Studio Konzert«	80
	Grimson Oak: »Grimson Oak«	81
	Carly Simon: »No Secrets« (SPEAKERS CORNER Reissue)	82
	Masterbänder	
	»Jazz On Vinyl« 1-7 (Quinton/Edition Phönix der AAA)	84
	John McLaughlin, Al Di Meola, Paco De Lucía: »Saturday Night In San Francisco« (HORCH HOUSE)	91
	Richard Koch Quartett: »Fluss« (HORCH HOUSE)	94
	»Sommernachtsträume « (RN AUDIO)	98
Impressum		103

Editorial



Grenzgänger

Unsere Herangehensweise an passioniertes Musikhören, die man eher Leidenschaft als einfach nur „Hobby“ nennen muss, besitzt die vielleicht typisch männliche Komponente, bei der Auslotung des Möglichen bis zum Äußersten zu gehen und erst an unüberwindlichen Grenzen Halt zu machen. Den Beweis für diesen Sachverhalt erbringen wir eigentlich mit jeder Ausgabe dieses Magazins. Seien es nun sündhaft teure Geräte, riesige Tonträgersammlungen oder ungeheuer aufwendige Mastering-Verfahren, deren magische Anziehungskräfte wir zelebrieren.

Man kann dieses Streben, ohne Rücksicht auf technischen und auch finanziellen Aufwand den bestmöglichen Klang erreichen zu wollen, „verrückt“ oder „besessen“ nennen, wie das viele Zeitgenossen auch tun.

Aber es verfolgt letzten Endes nur das eine Ziel: Die Reproduktion von Musik zu einem Erlebnis zu machen, das atemberaubend ist und uns in den Niederungen des Alltags emotionale Lichtblicke verschafft, die mit nichts anderem zu vergleichen sind. Das macht diesen Aufwand subjektiv vertretbar.

Aber selbst in unseren Kreisen, in denen über solche Eskapaden Einvernehmen besteht, gibt es Stimmen, die gewisse „Exzesse“ ablehnen und darüber den Kopf schütteln; jugendliche Vinyl-Fans sowieso.

Es ist fraglos ein relevanter Unterschied, ob ich mir für 65 € eine audiophile LP oder für 480 € das entsprechende Masterband kaufe. Und es setzt ein noch größeres Fragezeichen in die Welt, wenn man sich mit der Neukonstruktion einer Bandmaschine befasst, für die ein mittlerer fünfstelliger Betrag auf den Tisch zu legen ist. Ich höre die Fragen: „Wer hört überhaupt Bänder?“, „Rechtfertigt das geringe erhältliche Repertoire überhaupt diesen Aufwand?“ und „Ist es nicht irre, dafür derart viel Geld auszugeben?“

All diese Einwände sind legitim. Aber wer, wenn nicht wir von der AAA, sollte sich auch solchen Entwicklungen zuwenden? **Wer, wenn nicht wir, sollte aufzeigen, welche klanglichen Potentiale analoge Musikproduktion hat, weil genau das ja die Existenzberechtigung unserer Bewegung und des analogen Hörens selbst unter Beweis stellt?**

Herzlich

Ihr

Hat sich Ihre Bankverbindung geändert oder sind Sie umgezogen?

Sie können uns die Verwaltungsarbeit sehr erleichtern, indem Sie uns diese Änderungen mitteilen.
email: pthoeler@aaanalog.de oder Fax: +49 181-7051 6010



Zu Höchstem berufen

40 Jahre HIGH END SOCIETY – Geschichte und Gegenwart

Von Uwe Mehlhaff

Ich kann mich noch daran erinnern, dass wir – Aussteller und Medienvertreter – nach einem Feierabend auf der HIGH END einer Einladung der HIGH END SOCIETY folgten. Sofern ich mich richtig erinnere, war es das 30-jährige Jubiläum, und wir schrieben Mai 2012. Ich saß in einer Halle im MOC, dem Münchener Veranstaltungs- und Ordercenter, an einem für unser flächenmäßig größtem Bundesland typischen Biergartentisch in langer Reihe umringt von zahlreichen Ausstellern. Viel zu laute Livemusik übertönte mögliche Konversationen. Und für Bayern untypisch gab es Weißbier aus 0,3 l-Gläsern. Für mich persönlich ein No-Go.





Noch tauf frisch: Ankündigung der HIGH END im Hotel Interconti in der 10. Etage in Düsseldorf (erste HIGH END 1982)

Als ich am 08.11.2022 Richtung Wuppertal fahre, denke ich, dass dieses Event auch schon wieder 10 Jahre her und wie die Zeit seitdem verfliegen ist. 2022 ist die HIGH END SOCIETY e.V., der Interessenverband für hochwertige Ton- und Bildwiedergabe, nunmehr 40 Jahre alt geworden. Anlass, Mitgliedsfirmen, Fachpresse sowie die bundesweiten Top 40 Hifi-Händler für diesen Tag nach Wuppertal, wo der Verband seinen Sitz hat, in die dortige historische Stadthalle einzuladen. Insgesamt wurden 160 Teilnehmer zur Feier gebeten. Bis auf einige wenige Absagen fanden diese auch den Weg in die bergische Metropole.

Die Stimmung im historischen Ambiente war gut und die Branche bester Laune. Wie von vielen Herstellern, Vertrieben und Händlern zu vernehmen war, war das Jahr 2021 ein sehr umsatzträchtiges Jahr, dem 2022 wohl nicht nachstehen wird. Die Veranstaltung war durchwegs gelungen; es gab keinen Anlass zu Kritik. An dieser Stelle nochmals Dank an die HIGH END SOCIETY, deren Tochtergesellschaft HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH sowie allen Mitarbeitern, in deren Verantwortung die gelungene Organisation lag. Insgesamt war es ein dem Anlass gebührender Abend, der mit einem abwechslungsreichen Büffet

Bietet Platz für größere Veranstaltungen:
Die historische Stadthalle in Wuppertal

und interessanten Gesprächen zu später Abendstunde endete.

Den amüsanten Teil des Nachmittags bis in den Abend moderierte gekonnt und professionell der populäre Wuppertaler Entertainer und Moderator Jörg Knör, dessen Parodien für reichlich Lacher und Beifall sorgten. Aber was hatte die HIGH END SOCIETY an diesem Ehrentag zu berichten? Jürgen Timm, Vorstandsvorsitzender der HIGH END SOCIETY, schilderte den Ursprung des Verbands, der auf das Gründungsjahr 1982 zurück geht und auf den ich später näher eingehen werde. Ich zitiere Jürgen Timm: „40 Jahre ist es her, dass diese Menschen sich zusammenfanden und diesen Verband gegründet haben... Aber Musik ist damals genauso wie heute ganz wichtig gewesen. Ich glaube, für mich war die Musik damals sehr sehr wichtig. Und es war wichtig, dass sie auch gut klingt. Damals gab es noch kein Internet. Was hat man gemacht? Man hat sich mit Freunden unterhalten, man hat Musik gehört. Man ist in den Handel gegangen und hat sich dort umgeschaut, was es für spannende und interessante Produkte gab. Dann hat man auf das Preisschild geschaut und hat gesagt, ganz schön teuer... Ein anderes Medium, Internet gab es ja noch nicht, war die Presse. Man hat in die Zeitschriften geschaut und hat verglichen. Man hat sich bei Freunden umgehört, und man hat letzten Endes auch festgestellt, dass in diesen Fachzeitschriften ungebändigte Kompetenz gebündelt ist.“ Ich erinnere mich, wie ich mir in den 1970er- und 1980-er Jahren am Wochenende am Schaufenster eines damaligen Bonner Radio- und Fernsehändlers die Nase plattgedrückt hatte: Da standen Tonbandgeräte für 1000 und mehr DM, für die mir damals das nötige Kleingeld fehlte. Was ist mir leisten konnte, war das Hifi-Jahrbuch Nr. 7 (1975), welches ich heute noch immer besitze. Das ist lange her, und meine Fettnasen an den Schaufensterscheiben? Die musste der Händler montagsmorgens natürlich wieder wegwischen.

Der Verband ist (Stand November 2022) nunmehr auf satte 68 Mitglieder (Hersteller und Vertriebe) angewachsen.



40 Jahre HIGH END SOCIETY: Feier in der historischen Stadthalle Wuppertal am 08.11.2022



Ehre, wem Ehre gebührt: Die bundesweiten Top 40 Hifi-Händler wurden ausgezeichnet



Richtig gezählt! 38 Mal seit 1982 gab es eine HIGH END (HIGH END 2022)

und zu dem gemacht, was er heute mit Fug und Recht reklamieren darf, nämlich der größte und wichtigste Interessensverband für die hochwertige Ton- und Musikwiedergabe zu sein mit einer sehr starken Gemeinschaft.“ Stefan Dreischärf, Geschäftsführer der HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH, bestätigte wie sein Vorredner Jürgen Timm, sich schon seit einigen Jahrzehnten mit dem Thema Hifi und Highend im Privaten zu beschäftigen. Geehrt wurden im Laufe des Abends zwei der 12 Gründungsmitglieder, die aktuell noch in der Branche aktiv sind: Kurt Hecker, Ehrenvorsitzender der HIGH



Begleiterscheinung bis 2019: Messekataloge in Buchform (hier HIGH END 2005, die zweite Messe im Münchner MOC)



Ein Muss für Freunde von physischen Tonträgern: Das Tonträgerdorf (HIGH END 2012)

END SOCIETY, und Rolf Gemein, Inhaber und Mastermind von Symphonic Line.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden die Top 40 Hifi-Händler, soweit diese anwesend waren, geehrt und mit gerahmten Urkunden ausgezeichnet. Jürgen Timm: „Ganz wichtig für uns ist hier die Basis, ohne die nichts draußen geht. Diese Basis sind unsere Fachhändler... ..Wir haben darüber beraten, wer denn diese Besten der Besten unserer Fachhändler sind.“ Also Ehre, wem Ehre gebührt.

Kommen wir auf die Historie der HIGH END SOCIETY zu sprechen und auf den 18.12.1981. An diesem Tag und bei Schneetreiben, so die Chronik, trafen sich in einem kleinen Hotel im unterfränkischen Alzenau 13 kleine High-End-Firmen mit 12 stimmberechtigten Mitgliedern. Initiiert hatte dieses Treffen Klaus

Renner, ein Diplom-Ingenieur der Elektrotechnik aus München, der die Veröffentlichung der Zeitschrift „Das Ohr“ plante. Alle Teilnehmer waren sich nach diesem Treffen einig, dass die bis dato große Düsseldorfer Messe „HifiVideo“ mit den damals namhaften deutschen sowie internationalen Herstellern von Produkten der Unterhaltungselektronik dem Thema „Hören“ keine rechte Aufmerksamkeit schenkt. Zu sehr konzentrierte sich diese Veranstaltung auf das Thema Video, sprich Bild. Der gute Ton spielte folglich eine Nebenrolle.

Klaus Renner erläuterte den anwesenden Teilnehmern in Alzenau sein Konzept der Zeitschrift „Das Ohr“. Gleichzeitig unterbreitete er den Vorschlag, dass die deutschen High-End-Hersteller im Jahr 1982 ihre Produkte erstmals auf einer eigenen Messe präsentieren sollen. Man sah es

seitens der kleinen High-End-Firmen als vordringliche Aufgabe, dem Rummel auf der „HifiVideo“ Paroli zu bieten. Damit war die Idee der ersten HIGH END geboren. Ich zitiere die Zeitschrift „Das Ohr“: „Warum sollte es in Deutschland nicht möglich sein, eine gemeinsame Hotelausstellung aller ‚High-End-Leute‘ durchzuführen? Zumal die Düsseldorfer Messe 1982 durch das ungeliebte Objekt Video erweitert werden würde.“ Ein Zettel wanderte von Tisch zu Tisch, auf dem jeder Teilnehmer seinen Raumbedarf anmeldete.

Am 15.01.1982 traf man sich zwecks Hotelinspektion in Düsseldorf. Es kamen mehr High-End-Firmenvertreter in die rheinische Landeshauptstadt als zum Auftakt in Alzenau. Mit dem Interconti fand man letztendlich trotz parallel stattfindender „HifiVideo“ ein Hotel,

Grimm AUDIO



LS1

Der Referenzlautsprecher mit SB1 Tieftonerweiterung – höchste Klangpräzision und ungebremste Musikalität!

MU1

Die ultimative digitale Musikquelle – in Kombination mit dem LS1 ein unvergleichlich elegantes High-End-Audiosystem!



Typisch bayerisch: „Livemusi“ (HIGH END 2012)



Walking Act: Livemusik auf acht Beinen (HIGH END 2013)

das den benötigten Raumbedarf zur Verfügung stellen konnte. Das während diverser Messtage unerwünschter Baulärm die Hörvorführungen störte, war ärgerlich. Die Veranstaltung ging vom 19.08. bis zum 26.08.1982, der Besucherstrom war enorm. Die 1. HIGH END war trotz aller Beeinträchtigungen durch Baumaßnahmen sehr erfolgreich. Man beschloss seitens der Aussteller, 1983 eine weitere Messe durchzuführen, aber an einem anderen Standort.

Am 10.12.1982 fand in Frankfurt am Main die Gründungsversammlung der „High End-Interessengemeinschaft für hochwertige Musikwiedergabe e.V.“ statt. Es war der Vorläufer der heutigen HIGH END SOCIETY. Die Satzung wurde einstimmig absegnet und beschlossen. Damit war der Verein gegründet. Der etwas sperrig klingende Vereinsname ließ sich international nicht vermarkten. 1990 geschah folgerichtig die Umbenennung in HIGH END SOCIETY.

Es nahte das Jahr 1983 und die geplante 2. HIGH END. Das Interconti hatte sich nach dem Desaster im Vorjahr als nicht ideal erwiesen. Mit dem 5 Sterne-Hotel Kempinski Hotel Gravenbruch in Neu-Isenburg nahe Frankfurt am Main war ein neues, luxuriöses Domizil gefunden. Es vereinte mehrere Vorteile: Mitten in Deutschland gelegen, Anbindung an den größten internationalen deutschen Flughafen, die Mainmetropole in unmittelbarer Nähe und der Charme eines Grandhotels mit allen damit verbundenen Annehmlichkeiten. Parkplätze für Aussteller und Besucher waren reichlich vorhanden, und nach beendetem Messtag konnte man diesen an der reichlich bestückten Hausbar in stilvollem Ambiente ausklingen lassen. Wie lautet aktuell die Eigenwerbung dieses Hotels: „Ein Zufluchtsort im Grünen“. Befragt man Zeitzeugen, die die HIGH END im Kempinski seinerzeit besucht hatten, fallen wohlwollende Begriffe wie „vornehm“, „edel“, „stillvoll“. Die HIGH END zog durch das Kempinski in den Folgejahren ständig weitere internationale HiFi- und High End-Hersteller, -Vertriebe sowie Besucher an. Man war als Gemeinschaft unter sich, weit weg von den Branchengrößen der Unterhaltungselektronik. Das Ende der HIGH END in Neu-Isenburg war im Jahr 2003 besiegelt. Die HIGH END hatte sich prächtig entwickelt. Die



Haste Töne? Nichts für die Einzimmerwohnung (HIGH END 2013)



Small Faces oder Familienbande: Designlautsprecher aus Italien (HIGH END 2013)



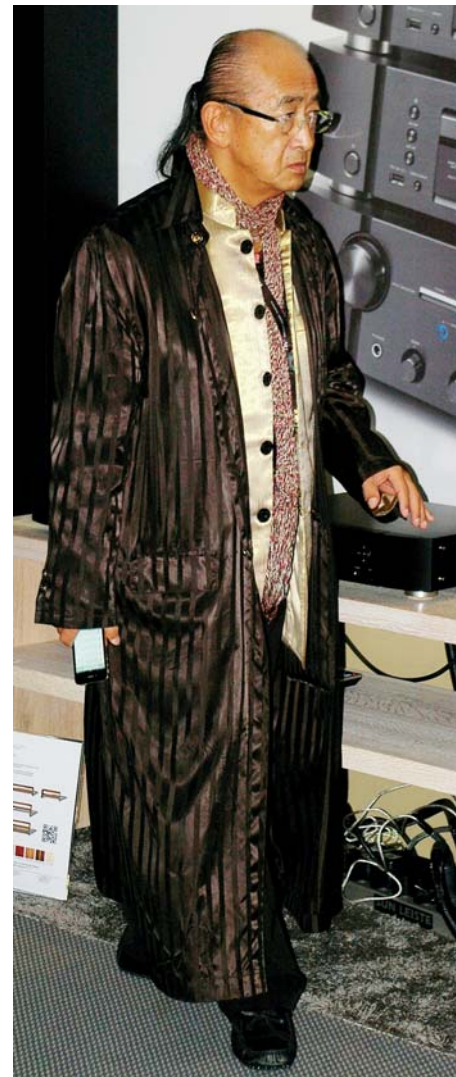
HIGH END on Wheels: Highend-Anlagen auf vier Rädern (HIGH END 2014)



Der Meister schließt die Augen und genießt Musik: „Tonabnehmerpapst“ Aalt Jouk van den Hul (HIGH END 2013)



Kein Bohrturm: Plattenspieler aus deutschen Landen für „Geldliebhaber“ (HIGH END 2014)



Japanische Tuner-Legende: Ken Ishiwata († 2019 / HIGH END 2014)



Mitbegründer der heutigen HIGH END SOCIETY: Dieter Burmester († 2015 / HIGH END 2014)

Zahl der vorhandenen Vorführräume im Kempinski war begrenzt und die Nachfrage nach entsprechenden Zimmern größer als das Angebot. Zunehmend kam Bedarf auch nach Bildvorführungen, also gutes Bild zum guten Ton, auf. Dafür waren die Hotelräume im Kempinski nicht vorgesehen.

2004 geschah der Umzug nach München in das dortige MOC; kein Vergleich zum luxuriösen 5 Sterne-Hotel! Wer beide Locations kennen gelernt hat, mag 2004 angesichts des schnöden Messegeländes im Münchener Stadtteil Freimann enttäuscht gewesen sein. Das MOC wurde Anfang der 1990er Jahre im Auftrag der Messe München nach den Plänen des Stararchitekten Helmut Jahn erbaut. Das MOC ist ein Zweckbau, nicht schön, aber prak-

tisch. Unabhängig vom MOC hat München natürlich auch seine nicht zu verleugnenden Vorteile: Da wäre der internationale Flughafen zu nennen. Hinzu kommen das großzügige Einzugsgebiet und natürlich das attraktive Umland gepaart mit bayerischer Gastfreundlichkeit. Und wer kehrt nicht gerne nach Messetag in einem Biergarten ein? Wer nach der Messe noch Zeit hatte, hängte ein paar Tage Urlaub im Münchener Umland dran.

Die HIGH END als Messe wuchs bezogen auf Aussteller und Besucher beständig. Die HIGH END SOCIETY war durch die zunehmende Internationalität mit überschaubarer Mannschaft nicht mehr zu managen. Folglich kam der Gedanke, eine Tochtergesellschaft zu gründen, die die HIGH END SOCIETY in „organisatorischen und operativen Belangen“ unterstützt. 2003 (Neueintragung im Handelsregister) wurde die HIGH END SOCIETY Marketing GmbH als Tochtergesellschaft der HIGH END SOCIETY gegründet. In den Folgejahren wurde nicht nur die HIGH END jährlich durchgeführt. Audiophilen Interessenten, die weder Zeit noch Muße hatten, nach München zu kommen, wurde oder wird die Gelegenheit geboten, über regionale Messen an verschiedenen Orten wie die „World of Hifi“, die „Highend on Tour“ bzw. die „Finest Audio Show“ klanglich auf ihre Kosten zu kommen: Wenn man so will, eine regionale HIGH END.

2014 wurde die HIGH END SOCIETY MARKETING GmbH in HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH umbenannt. Die Aufgaben blieben weitgehend die gleichen. War anfangs Branco Glisovic Geschäftsführer, so lag 2017 die Organisation und Durchführung der HIGH END erstmals in den Händen von Stefan Dreischärf. Auch gab es Änderungen im Vorstandsvorsitz bzw. Vorstand des Verbands. Kurt Hecker, Gründungsmitglied und einer der 12 Teilnehmer in Alzenau, bis Mitte 2018 Vorstandsvorsitzender der HIGH END SOCIETY, übergab ab diesem Zeitpunkt den Stab an Jürgen Timm. Ihm zur Seite stehen Dieter Amann (in-akustik) und Mansour Mamaghani (Audio Reference). Kurt Hecker ist nunmehr Ehrenvorsitzender.



Alles Geschmackssache? Das ist bei diesen Kopfhörerverstärkerverstärkern die Frage (HIGH END 2014)

Schauen wir auf 40 Jahre HIGH END und deren Veranstaltungsorte zurück: Da sind Düsseldorf (1 Messe/Hotel Interconti), Neu-Isenburg (21 Messen/5 Sterne-Hotel Kempinski Hotel Gravenbruch) und München (16 Messen/MOC) zu nennen. Insgesamt gab es 38 HIGH END-Veranstaltungen in 40 Jahren. 2020 und 2021 fanden diese Pandemie-bedingt nicht statt.

Kommen wir auf das MOC am Beispiel der HIGH END 2022 zu sprechen: Da sind die 29.000 qm Fläche Ausstellungsfläche zu nennen. Mehr ist nicht und mehr geht nicht! Da sich die HIGH END im Laufe ihrer 38 Messen zur weltgrößten Spezialmesse für Hifi und Highend entwickelt hat, reicht dieser Platz 2022 schon nicht mehr aus. Das MOC ist mit seiner Ausstellungsfläche an seine Grenzen gekommen. Zur Ausstellungsfläche zählen die vier Hallen im Erdgeschoss sowie die drei Atrien mit ihren Hörräumen im 1. und 2. Obergeschoss des MOC. Musik wird in 140 Vorführräumen sowie 54 Soundkabinen präsentiert. 2022 wurden knapp 20.000 Besucher registriert, davon nahezu 9.500 Fachbesucher aus 80 und über 400 Medienvertreter aus 36 Ländern. Im Vergleich zur weltgrößten Messe, der Baumaschinenmesse „Bauma“ in Mün-

chen mit ihren rund 600.000 Besuchern, mag die HIGH END eine Petitesse sein. Wir sprechen aber von der HIGH END als eine weltweit anerkannte Branchenleitmesse, von deren Ausmaßen anno 1982 im Düsseldorfer Interconti noch niemand zu träumen wagte.

Die HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH ist in den letzten Jahren bezogen auf die HIGH END nicht untätig gewesen. Zur HIGH END gehörte natürlich auch ein musikalisches Rahmenprogramm, seien es Alphornbläser zur Begrüßung der Messbesucher am Eröffnungstag oder „Wandermusiker“ (Walking Act), die an den drei Folgetagen durch die Hallen mit Livemusik schlenderten.

Im „Newcomer-Bereich“ (ab 2013) bot sich Hifi-/Highend-Debütanten erst- und einmalig die Gelegenheit, sich mit ihren Produkten zu präsentieren. 2022 wurde aus dem „Newcomer-Bereich“ die „Start-Up Area“. Wie sagte es Jürgen Timm anlässlich der Pressekonferenz auf der HIGH END 2022: „Die HIGH END SOCIETY möchte ‚aufstrebenden Newcomern‘ eine gemeinsame Bühne verschaffen um ihre Produkte einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und diese Unternehmen fördern und fordern“.



Horchposten: Lauschen an der Kopfhörerbare (HIGH END 2014)



Wird schlüsselfertig geliefert: Legendäre Kopfhörer-/Röhrenverstärker-Kombination aus Norddeutschland (HIGH END 2015)



Zwei, die etwas von Highend verstehen: Mansour Mamaghani und Branco Glisovic (HIGH END 2015)

Auf der „HIGHEND on Wheels“ (ab 2014) konnte man ohrenfällig einen Konzertsaal im Auto anhand maßgeschneiderter Audiosysteme in unterschiedlichen Nobelkarossen livehaftig erleben. Leider kostete dieses Erlebnis zu viel Ausstellungsfläche und wurde 2022 auf ein paar wenige Fahrzeuge im Eingangsbereich des MOC reduziert.

HIGH END
HÖREN | SEHEN | ERLEBEN

DIE MESSE FÜR EXZELLENTER UNTERHALTUNGSELEKTRONIK
14. - 17. MAI 2015 IM MOC
14.5.15 FACHBESUCHERTAG

HIGHEND2015.de



Schwarzhörner gesucht! Schallplatten erfreuen sich hoher Beliebtheit (HIGH END 2015)



Full House: Die HIGH END war stets gut besucht (HIGH END 2015)

Die Initiative „SoundsClever“ wurde 2019 eingeführt. Bezahlbares Hifi sollte in Form komplett spielfähiger Anlagen präsentiert werden. Diese Initiative kam derart gut an, dass sie in 2022 fortgeführt wurde und aktuell auch bei einigen Hifi-Fachhändlern umgesetzt wird.

Auf der „Technology Stage“ (u. a. im Jahr 2011) oder dem „HIGH END KOLLEG“ (letzteres in 2019 unter dem Motto „Wer hören will, muss wissen.“) konnten interessierte Besucher ihr Wissen rund um Hifi und Highend auf diversen Workshops

zu unterschiedlichen Themen vertiefen. Hier referierten namhafte nationale und internationale Referenten zu ausgewählten Themen, um diese dem interessierten Besucher leicht und verständlich nahe zu bringen.

2022 wurde die IPS ins Leben gerufen, die International Parts + Supply, die Internationale Original Equipment Manufacturer (OEM) Messe für die Audio-Industrie. Auf dieser Messe in der Messe findet man die Zulieferfirmen, die Hersteller mit Bauteilen beliefern oder diesen Dienstleistungen anbieten. Die World of Headphones zeigte in diesem Jahr deutlich, welchen Stand die Kopfhörer- und In-Ear-Entwicklung bei drahtgebundenen und drahtlosen Systemen erreicht hat. Noise-Cancelling-Systeme, also Rauschunterdrückungssysteme zur Reduzierung von Außengeräuschen, sind mittlerweile hoffähig geworden.

Natürlich dürfen wir auch die Markenbotschafter nicht unerwähnt lassen, Stars aus der Musikbranche, die als Aushängeschild ihr Gesicht der HIGH END zur Verfügung stellen und sich in München vor Ort präsentieren. Für 2018 konnte die norwegische Sängerin und Liedermacherin Kari Bremnes als Markenbotschafterin gewonnen werden. 2019 folgte der britische Musiker, Tontechniker und Produzent Steven Wilson. 2022 war der britische (und heute in den USA lebende) Musiker, Tontechniker und Produzent Alan Parsons „Face of the Fair“.



Koryphäe in Sachen Röhren: Tim de Paravicini († 2020, HIGH END 2015)



Großartig? Die Betonung liegt auf groß. Übermannshoher Hornlautsprecher (HIGH END 2015)



Heute Washtag: Schallplattenwaschen will gelernt sein (HIGH END 2017)

Und last not least darf ein für mich persönliches Highlight nicht unerwähnt



Kein Fake! Tonbandmaschinen werden zunehmend als Wiedergabequelle genutzt (HIGH END 2017)



Norwegische Liedermacherin und Sängerin: Markenbotschafterin Kari Bremnes (HIGH END 2018)



Kein Fall für Schlangenbeschwörer: Kabel haben als Zubehör einen festen Platz in der High End-Szene (HIGH END 2018)



Bad or good connection? Surroundverstärker bieten viel und manchmal auch zu viel Ausstattung (HIGH END 2018)

bleiben: Das etablierte Tonträgerdorf auf der High End, wo man nach Tonträgern aller Art, sei es das „schwarze Gold“ (Vinyl), Silberlinge (CDs & Co.) oder unter Umständen auch bespielten Tonbändern Ausschau halten kann. Hier darf man tatsächlich einmal nach Herzenslust „shoppen“ gehen und die Seele baumeln lassen, auch wenn es nur Tonträger sind. Ein Ort, bei dem man trotz aller Messehektik abschalten und die Zeit vergessen kann. Das Tonträgerdorf hat sich etabliert; Sammler von „Hardware“ kommen hier auf ihre Kosten, manchmal auch unter dem Motto „Koste es, was es wolle...“.

Dass die HIGH END sich in 40 Jahren zur Weltmesse einer Branche entwickelt hat, zeigt sich auch im Erscheinen illustrier Prominenz. Die eine oder andere Szene-

größe lässt sich den Besuch in München nicht entgehen. Als Fazit und langjähriger Betrachter der Szene kann ich festhalten, dass sich die HIGH END in 40 Jahren zu der Leitmesse im Hifi-/Highend-Sektor entwickelt hat. Sie ist zweifelsfrei die Spezialmesse, auf der die Branche in einer Leistungsshow ihre besten und edelsten Produkte zeigt. Zugegebenermaßen ist die Idee, die in Alzenau im Jahre 1981 entstand, der Zeit geschuldet in den Hintergrund gerückt: Gute Musik einem interessierten Hörerkreis in hochwertiger Qualität nahezubringen. Bei 20.000 Besuchern in vier Tagen mag dies heute eher ein frommer Wunsch sein. Aber es gibt trotz des ganzen Rummels im MOC immer noch Vorführungen die (mich) begeistern können. Und jedem kann man es nicht recht machen oder wie der Engländer sagt: „You can't please everyone...“.



Vorstandssache (v. l. n. r.): Stefan Dreischärf (HIGH END SOCIETY Service GmbH), Kurt Hecker, Jürgen Timm (HIGH END SOCIETY), Steven Wilson (Markenbotschafter), Dieter Amann, Mansour Mamaghani (HIGH END SOCIETY) auf der HIGH END 2019



Mach mir schöne Augen, Kleines: Sooo schön kann Röhre sein (HIGH END 2019)



Schlitzsauber: Plattenreiniger mit Ultraschallreiniger (HIGH END 2019)



HiFi muss nicht teuer sein: SOUNDS CLEVER zeigt, was gut und günstig ist (HIGH END 2019)

Alle Teilnehmer der Gründungsver-
sammlung in Frankfurt am Main vom
10.12.1982:

1. Klaus Renner, Zeitschrift "Das Ohr" (München), später 1. Vorsitzender
2. Christina Puschmann (heute Ishizuka), P.I.A. HiFi-Vertriebs GmbH (Mörfelden-Walldorf), später 2. Vorsitzende
3. Dieter Burmester, Burmester Audiosysteme (Berlin), später 3. Vorsitzender
4. Kurt Wolfram Hecker, Kurt Hecker GmbH (Frankfurt am Main)
5. Rolf Gemein, Vernissage Laboratorium (Duisburg)
6. Branco Glisovic, Pirol Audio Systeme (Böblingen)



Newcomer? Findet man ab 2022 teilweise im START-UP-Bereich (HIGH END 2022)



Markenbotschafter für 2022: Alan Parsons auf der Pressekonferenz 2022

7. Jochen Rebmann, Taurus/Clear Audio (Nürtingen)
8. Hermann Hoffmann, Audio Int'l GmbH (Frankfurt am Main)
9. Werner Schmitt, AVP GmbH (Hanau)
10. Helmut Püllmanns, Püllmanns GmbH (Köln)
11. Dusan Klimo, D. Klimo GmbH (Reutlingen)
12. Thomas Deyerling, Audio Arts (Frankfurt am Main)

Fotos: Uwe Mehlhaff



Wo geht's lang: Der Messekatalog weiß, wo es lang geht (HIGH END 2019)



My home is my castle: Hier ist die HIGH END SOCIETY zu Hause

Kontaktdaten:

HIGH END SOCIETY e.V.
Interessenverband für hochwertige
Ton- und Bildwiedergabe
Vorm Eichholz 2g
D-42119 Wuppertal
Telefon: +49 202 - 408 649 52
HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH
Vorm Eichholz 2g
D-42119 Wuppertal
Telefon: +49 202 - 702022

Quellenangaben:

- Die Tonmitschnitte auf der Jubiläumsveranstaltung erfolgten mit freundlicher Genehmigung von Stefan Dreischärf, HIGH END SOCIETY SERVICE GmbH.
- Zeitschrift „Das Ohr“

Two Generations

Von Jürgen und Mike Ehrlich

Zwei Generationen - In Anbetracht dessen, dass sich in den letzten Jahren Schallplatten auch bei der jungen Generation steigender Beliebtheit erfreuen, wollen wir unseren Lesern einen Eindruck davon geben, warum trotz diverser Streaming-Dienste mittlerweile auch junge Leute ein reges Interesse an Vinyl zeigen.

Der Sohn meines Cousins - Mike (Alter: 31 Jahre) und ich (Alter: 58 Jahre), möchten Euch aufzeigen, Wie, Was und Warum wir Vinyls hören und lieben. Und vielleicht auch, warum unsere beiden Generationen so verschieden sind, und dabei soll bei uns immer der berühmte „Blick über den Tellerrand“ hinaus gelten.

Die Idee dazu entstammt aus der Tatsache, dass meine bisherige Autorentätigkeiten in der »analog« sich auf meine Beiträge im »Vinyl-Quartett« beschränk(t)en. Dort, im »Quartett«, finden

sich in etwa gleichaltrige und damit der gleichen Generation entstammende Vinyl-Liebhaber zusammen und bilden somit keinen generationenübergreifenden Eindruck. Mike, der vor zwei »analog«-Ausgaben (02/22) ein Gastbeitrag zum »Quartett« beisteuerte, brachte mich ebenfalls dazu, einen neuen »Block« generationenübergreifend in diesem Magazin aufzubauen. Mit einem neuen, oder besser - anderen Bewertungssystem. In dieser Ausgabe werden wir beide zunächst unseren Werdegang, geprägt durch den im jeweiligen Zeitalter erfassten Musikgeschmack sowie die damit verbundenen Erfahrungen und Umstände aufzeigen. Im Anschluss möchten wir für die folgenden Ausgaben jeweils zwei Schallplatten austauschen, so dass es zu diesen die jeweiligen Bewertungen mit Begründungen, aus den »Two Generations« geben wird.



Jürgen Ehrlich

Als Kind der 1970er Jahre verbrachte ich meine Kindheit in Berlin-Kreuzberg. Meine Familie, Verwandtschaft und Freunde - kurzum alle Erwachsenen um mich herum waren begeisterte Fans des damaligen deutschen Schlagers. Auf dem Plattenteller meiner Eltern lagen Dieter Thomas Hecks und Wim Thoelkes »Schlager Parade«, »Schlager Festival«, »Der große Preis« und wie auch immer die damaligen Schlager-Zusammenstellungen hießen. Ich hörte mit dem vom Vater ausrangierten 50er Jahre Röhren-Radio und mit einem 60er-Jahre PHILIPS-Mono-Plattenspieler meine Hörspielplatten. Im Radio bekam man ebenfalls meist die Schlager um die Ohren. Ausnahme waren Sender wie der AFN, RIAS und BBC - die liefen allerdings nicht im Elternhaus.

Im Alter von 13 Jahren (das war 1978) zogen wir nach Berlin-Neukölln in die Nähe der Gropiusstadt (bekannt als sozialer Brennpunkt und auch durch »Christiane F.«). Inzwischen hatte ich eine Supadupa-Plastik-Stereo-Anlage mit allem Schnickschnack. Im gleichen Jahr lief neben dem Blockbuster »Star Wars« auch ein meinen musikalischen Geschmack prägender Film in den Kinos: »Saturday Night Fever«. Die erste

selbst gekaufte Scheibe war dann auch der Soundtrack dieses Films, und die Scheibe lief bei mir in Dauerschleife. Mein erster Discotheken-Besuch kam dann ebenfalls im Jahre 1978; eine Freundin nahm mich mit in die »modernste Diskothek Europas« - das SOUND (siehe »Christiane F.«-Buch: »Wir Kinder vom Bahnhof Zoo«). Aber zu meiner Verwunderung spielte sich dort nicht »Saturday Night Fever« ab, sondern ProgRock. Keiner dort bewegte sich wie John Travolta, und ich kehrte zunächst dem SOUND (und auch dem ProgRock) wieder den Rücken.

Meine Leidenschaft für Disco-Musik und in Folge auch für RnB, Funk und Soul wuchs. Anfang 1980 - ich war 15 - gabs für mich einen »Urknall«: *Sugarhill Gang* mit »Rappers Delight«. Schon Chics »Good Times« war ja ein Knaller, aber die »Gang« setzte dem Beat die Krone auf! Es war die Geburtsstunde des Hip-Hops. Ja, später erfuhr ich, dass der »Hip-Hop« schon viel früher geboren wurde (siehe Kool Herc), aber vor *Rappers Delight* gabs Hip-Hop eben nicht auf einer Scheibe.

Im Laufe der folgenden Jahre schleppte ich so einige Hunderter zu meinen Plattendealer. Meine Einkünfte wuchsen durch meine Ausbildung und meinen Nebenjob als DJ in einem Amiclub nahe der Air Base Berlin-Tempelhof. Viele Maxis in mei-

ner Sammlung stammen aus dieser Zeit, bezahlt vom Club-Besitzer. Mit 18 durfte ich dann auch endlich die NCO-Clubs der Amis besuchen und war begeistert von der Atmosphäre, den dort herrschenden Tanzstilen (viel cooler als die in den normalen Discos) und von der Musik sowie so. Einmal war ich zufällig da, als so einfach mal die Sister Sledge auf die Bühne traten und „We Are Family“ zum Besten gaben!

Ach ja, ganz (West-)Berlin war damals eine Party...

Ich könnte noch viele Seiten über meine Erlebnisse in Zusammenhang mit Musik, Tanz und auch über die Entwicklung meiner Stereo-Anlage schreiben. Hier soll es aber nur um eins gehen: Musik auf Vinyl. Heute stehen in trauriger Eintracht Miles Davis, Drake, Dvorak und Deep Purple in meinem Plattenregal - kein Problem. Meine Liebe zu Disco, RnB, Funk, Soul und insbesondere Hip-Hop besteht allerdings bis heute. Ich bin froh, dass der Hip-Hop seit nun bald 50 Jahren immer noch junge Menschen begeistert und werde auch in Zukunft nicht nachlassen meine Vinyl-Sammlung damit zu füllen.

Mike Ehrlich, geboren im Herbst 1991 in Berlin Neukölln, das ist der Anfang.

Im Leben eines 31-Jährigen, der 1991 geboren ist, würde ich behaupten, spielt die Schallplatte für die ersten 25 Jahre keine Rolle. Geprägt durch die Musik, die die Eltern hörten und die man als Kind auf deren Partys hörte, würde ich sagen, meine erste Erinnerung ist Michael Jackson mit dem Song „Beat It“. Natürlich nicht auf Vinyl gepresst, sondern als Musikvideo auf MTV. Mein Vater besaß oder besser besitzt viele Schallplatten, doch verbinde ich ihn nur mit CDs, da er

mit diesen damals als DJ auflegte. Mein Dad verließ die Familie und dann lief auf einmal ein ganz anderer Sound. Denn der damalige Freund meiner Mutter kam aus der Szene um „Headbangers Ball“, also schallten Bands wie *Ryker's*, *Sick O Fit All* oder *Terror* meist im Auto durch die Boxen, und ich kann sagen mir gefiel diese Musik.

Aber so richtig bewusst hörte ich wohl erst 2001 Musik, und es war der Song „Stan“ von *Eminem*. Ungeachtet der Tatsache, dass mein Englisch mit 10 Jahren noch nicht auf dem Level war, diesen Song zu verstehen, hatte er mich gepackt und ich habe ihn im TV immer aufgedreht, wenn ich ihn erwischte habe. Meine erste CD war dann - wie sollte es auch anders sein: »The EMINEM Show«.

So lief es mit US-HipHop bis circa zur 7. Klasse. Ab dem Alter von 13 Jahren hörte ich einen wilden Mix aus Nu-Metal wie z.B. *Korn* (mein erstes Live-Konzert mit 14), aber auch den asozialsten Underground Deutschrap wie BASSBOXXX oder MOK mit so blumigen Albumtiteln wie „Fick MOR“. Battle-Rap beeinflusste mich ungemein und ich fing selbst an, Musik in Form von Beats und Texten zu produzieren. Mein Zimmer und mein Kleiderschrank wurden zum Tonstudio für mich und die Crew, um Tracks aufzunehmen und zu produzieren. Vier Underground-Alben und Dutzende Songs entstanden einfach aus Spaß mit den Jungs. So zog sich Deutsch-Rap durch mein Leben. Es wurde inflationäres Hören über Streaming-Plattformen - nicht mehr so wie am Anfang, als ich noch mit Freunden mp3 getauscht habe, die wir auf dubiosen Internetseiten runtergeladen hatten. Aber ich hatte schon ein Gehör für Quali-

tät entwickelt, und so schlich sich immer wieder und mehr Musik aus einem anderen Genre in meinen Gehörgang.

2017 dann zündete mein Onkel mit der Idee, Tickets für Rise Against, die ein exklusives Release-Konzert im »SO36-Club« in Kreuzberg spielen sollten, zu besorgen, das Feuer vollständig an.

Deutsch-Rap war uninteressant, monoton, einfalllos und ist es in meinen Augen bis auf wenige Ausnahmen leider auch geblieben. Und so kam ich doch wieder zurück zu der Musik, die mir als Kind schon gefallen hatte: Punk, Heavy Metal, Metal Core, Nu Metal und Hardcore faszinieren mich bis heute und sie werden es wohl auch immer tun, denn Tempo, Energie und Raum sowie Variation sind für mich das perfekte Setup in dieser Musik.

So.... aber wie kam ich zur Schallplatte?

Grundlegend fand ich es einfach immer wunderschön, Geräte aus »vergangenen Zeiten« anzuschauen. Ich liebe auch meinen Oldtimer. Die Optik eines 70er Jahre Setups, wie ich es auch dank meines Cousins Jürgen jetzt besitze, zaubert mir jeden Tag ein Lächeln ins Gesicht. Aber ich brauchte es auch, denn in der Szene, in der ich mich musikalisch bewege, wird so hoch anspruchsvolle Musik produziert und in limitierter Stückzahl auf 1A-Platten gepresst, dass ich mir diesen Klang nicht entgehen lassen konnte.

Mit der Schallplatte in meinem Leben entwickelte sich auch mein Musikgeschmack weiter, und eigentlich liegt bei mir alles auf dem Teller. Außer Schlager, den verstehe ich einfach nicht, HAHA...



MANGER
PRÄZISION IN SCHALL

MAGISCHE MOMENTE.

Lautsprecher für Musikliebhaber. Handgefertigt mit Leidenschaft. Seit 1969.
Finden Sie heraus was unsere Systeme so einzigartig macht: www.mangeraudio.com

Made in Germany

Ein Stück von mir

Die Geschichte meiner Musikleidenschaft: Pop, Rock, Klassik - und wieder Rock

Von Rainer Neuwirth

Das wesentliche Jahr meiner musikalischen Sozialisation war das Jahr 1974. Ich war 16 und hatte so langsam die gesamte musikalische Welt zu Hause.

Da waren zum einen die angesagten Rockplatten, die man auch kaufte, um im Freundeskreis zu bestehen. *Deep Purple* hier ganz vorn mit »Machine Head«, *Nazareth* mit »Razamanaz«, *Queen*, *T. Rex*, *Slade*, *ELO* und andere. Vieles auch auf Single, weil das Geld durchaus knapp war. Damals ergab dies auch eine (immer noch währende) Vorliebe für Sampler aller Art, zig Pop-Sampler fristen nunmehr im Partykeller ein eher tristes Dasein. Einige der heißgeliebten Rock-Scheiben habe ich in mein Dachstudio übertragen und gewaschen. Jetzt sind sie mit neuer Innenhülle unverändert ein immerwährender Quell der Freude. Gehört wurde das damals auch in einem »Dachstudio«, mit Pop-Postern an den Wänden und Matratzen auf dem Boden, mit Sempel-Plattenspieler, einem Röhrenreceiver, einem kleinen Tonbandgerät und Selbstbau-Boxen. Das ging sogar laut!

Angefangen hatte das vier Jahre zuvor ganz anders. Ich war 12, als ich einen TELEFUNKEN-Plattenspieler bekam, der an einem alten Röhrenradio ganz passable Töne abgab. Durch einen fünf Jahre älteren Cousin lernte ich um 1971 Cat Stevens (»Teaser And The Firecat«), Donovan und Simon & Garfunkel kennen und lieben. Diese Liebe hat auch kaum nachgelassen, von Cat Stevens habe ich mittlerweile praktisch alles.

Durch ein kirchenmusikalisches Elternhaus hatte ich nie irgendwelche Berührungspunkte in Richtung Klassik. Und so

bekam ich mit 16 von einem Onkel das erste Klassik-Doppelalbum geschenkt (ein »Sampler«!), mit Highlights der DEUTSCHEN GRAMMO-PHON, und fand das Klasse! Und dann kam kurz darauf ein etwas älterer Nachbar zu mir und spielte von *Procol Harum* die Liveaufnahme mit dem Edmonton Symphony Orchestra. Das musste ich mir auch kaufen und ging damit meinen Eltern gehörig auf die Nerven (»Ja, das muss so laut!«). Ich liebe es noch heute.

Die Plattenkäufe wurden spezifischer und breiter gefächert. Von einigen wenigen wurde auch »in der Tiefe« gesammelt. Über einen englischen Sampler lernte ich *Lindisfarne* kennen und über diese auch andere Gruppen und Künstler der englischen Folkrock-Szene. *Steeleye Span* wurden bald darauf auch zu meinen Lieblingen.

Ab dem 17. Lebensjahr machte ich auch aktiv bei der Chormusik mit. Einer der



Chorleiter hat mich dann sukzessive mit den Highlights der Klassik versorgt. Ein, zwei Alben pro Monat, und der Horizont wurde immer breiter. Zunächst die »Highlights« der Klassik: Holst, Saint-Saëns, Dvořák, Tschairowsky und dergleichen mehr.

Über jenen Chorleiter lernte ich Ende der 70er-Jahre die *King's Singers* kennen, die ich und meine Freundin (ebenfalls chor-verrückt) leidenschaftlich liebten. Eine Unzahl von Platten und CDs zeu-

gen davon. Es gibt interessanterweise nur zwei Orgelplatten in meiner Sammlung, obwohl ich die Orgelmusik liebte und auch ab etwa 1980 regelmäßig selbst Orgelkonzerte aufnahm. Das war mir dann wohl genug aus dem Genre. Andere Chormusik-Platten, vor allem aus England und USA, machten große Freude.

Eine Sonderstellung nimmt das Doppel-Album »Jesus Christ Superstar« ein, das ich mit 14 im Musikunterricht kennen lernte, lieb gewann und seit 1973 jedes Jahr am Karfreitag auflege (!).

Irgendwann Mitte der 80er-Jahre erfasste dann auch mich das CD-Fieber. Ich war mittlerweile über 20 und begann, fast nur noch Klassik-CDs zu kaufen: Sinfonien, Oratorien, Klavierkonzerte, Chormusik in allen Variationen und aus allen

möglichen Ländern. Solo-Sängerproduktionen von Fritz Wunderlich (ich liebe ihn!), Bryn Terfel oder Thomas Quasthoff erweiterten den Horizont noch weiter.

Erst mit 50 erwachte die Leidenschaft zur LP, zum Tonband und zur Rockmusik wieder. Und mächtiger als je zuvor. Zumeist »Second hand« kaufte ich seitdem einige Hundert »neue« alte Scheiben, wobei vor allem der Rock-, Blues- und Folkrock ganz entschieden an Volumen gewann. Erst jetzt kamen *The Sweet* (ging gar nicht, unter Jungs!) dazu, oder die *Dire Straits* (die ich in der Jugend übersah), *Fleetwood Mac* und *Supertramp*. *Jethro Tull*, Van Morrison und, ja, alle Scheiben des *Electric Light Orchestra* und seines Nachfolgers, Jeff Lynne's *ELO*. Dazu Eric Clapton und die *Eagles*. *Fairport Convention*, *Pentangle*, Gerry Rafferty

oder *The Strawbs* komplettierten die Folkrock-Abteilung. Und Reggae, verflucht, ich vergaß: Seit Paul Simons Single »Mother And Child Reunion« (1972) und einigen wohlfeilen Bekanntschaften auf diversen Samplern hat mich diese Leidenschaft auch nie losgelassen. Ich habe heute so einiges von Bob Marley, Desmond Dekker, Johnny Nash, Peter Tosh und anderen.

Der Wunsch, bisher unbekanntes Altes wie auch Neues kennen zu lernen, ist weiter ungebrochen und verleitet doch immer wieder zu Spontankäufen und regelmäßigen Stöber-Aktionen im heißgeliebten Plattenladen.

Foto des Covers: Rainer Neuwirth

Egal wie alt. Egal von wem.
Wir haben den passenden Antrieb.



Dr. Max Levy Berlin, um 1928



Masse mit Klasse

Mit dem Modell »Initial« will das polnische Unternehmen SIKORA den Weg zum Masselaufwerk leicht machen.

Von Michael Vorbau

Ich hatte das Glück, einen näheren Blick auf das polnische Laufwerk SIKORA »Initial« werfen zu dürfen. Hierbei handelt es sich um das »Einstiegslaufwerk« von SIKORA. »Einstiegslaufwerk« heißt aber keinesfalls, dass es sich hierbei um ein Schnäppchen für den analogbegeisterten Newcomer handeln würde. Vielmehr ist es das kleinste Laufwerk der Firma SIKORA, dem noch zwei größere Laufwerke folgen.

Wie auf dem Foto zu sehen, handelt es sich um ein mittelschweres Masselaufwerk. Es geht hier ausschließlich um das Laufwerk, also ohne Tonarm und Tonabnehmer. Damit wir uns auf die Eigenschaften des Laufwerks konzentrieren können, haben wir das direkte Umfeld des SIKORA »Initial« ein wenig oversized. Als Tonarm kommt ein AUDIO CREATIV »Groovemaster III« zum Einsatz, an dem der Tonabnehmer »Red Heart« von AIDAS BLACK SOUND die Musik aus der Rille holt.



Die erste Verstärkung erhält das Signal dann über den exzellenten Phono-Pre »Johann Sebastian Bach« von LINNENBERG, der wiederum sein Signal weiter auf den Röhren-Vollverstärker »A75« von AUDIO HUNGARY mit KT 120 Endröhren leitet.

Als letztes Glied der Kette finden wir die schönen Standboxen »Bellatrix« von DEVINE ACOUSTICS.

Bevor wir zur klanglichen Beschreibung kommen, noch ein paar Sätze zum Laufwerk selbst und seiner Ausbaufähigkeit. Der »Initial« bringt 28 kg auf die Waage, von denen der Plattenteller lediglich vier Kilo beisteuert, somit wird der größte Teil der Masse durch die Aluminium-Basis gestellt.

Diese ruht auf drei polierten Aluminiumkegeln, die mittels Keramikugeln an die jeweiligen drei Unterlegteller gekoppelt werden. Das Laufwerk steht also gut entkoppelt und vor allem auch sicher auf seinen Füßen. Ein Gleichstrommotor treibt den Plattenteller über zwei parallele Gummiriemen an. Ungewohnt ist dabei, dass der Motor vorne auf der rechten Seite der Basis steht, aber genau das macht dieses Masselaufwerk so herrlich kompakt. Man könnte sich fragen, ob das nicht elektromagnetische Einstreuungen in Richtung des sich in der Nähe befindlichen Tonabnehmers mit sich bringt. Man kann aber davon ausgehen, dass der Entwickler wusste, was er tut, und der Motor ausreichend abgeschirmt ist. Bei der Hörsession konnte ich keinerlei Einstreuungen wahrnehmen. Der Motor wird von einer externen Motorsteuerung, dem sogenannten Controller, versorgt und gesteuert. Hier kann man auch die Geschwindigkeiten 33 und 45 RPM umschalten und feinjustieren. Das in das formschöne Stahlgehäuse des Controllers eingebaute Display zeigt die jeweilige Geschwindigkeit an und ermöglicht auch Feinjustagen im Handumdrehen. Kommen wir noch einmal auf den Plattenteller zu sprechen. Er besteht aus POM (Polyoxymethylen). Der Teller rotiert auf einem invertierten Tellerlager mit einem auf der Lagerbasis befindlichen Edelstahldorn, der auf seiner Spitze eine Keramikugel beherbergt.

Das Tellerlager wiederum ruht auf einer eigenen Lagerbasis aus Edel-



Frontalansicht des Laufwerks, die das Tellerlager auf der Basis und den Teller selbst gut zeigt.



Der Tonarm Groovemaster III



Links der Röhrevollverstärker, rechts der Phono-Pre

stahl. Durch zusätzliche Ausfräsungen in der Basis erzielt man eine weitere Entkopplung von der Lagerbasis.

Die im Teller befindliche Edelstahl-Lagerbuchse trägt in sich einen entsprechenden Gegenpart in Form eines Lagerspiegels aus Teflon. Diese Kombination sorgt für einen geräuschfreien Betrieb.

Optional bietet SIKORA noch ein Tellergewicht aus eloxierter Glockenbronze mit einem Gewicht von 2 kg an. Durch seine Einfräsungen dient es zusätzlich auch als Antiresonator.

Das Gewicht ist eigentlich ein integraler Bestandteil der klanglichen Abstimmung, jedoch erst in der SIKORA »Initial Max«

Standbox Bellatrix von Devine Acoustics



Externer Controller für den Motor, der auch einen zweiten Motor synchron steuern kann.



Edelstahlbasis auf der ausgefrästen Basis mit Edelstahldorn.



Edelstahldorn mit Keramikugel.

Version im Lieferumfang enthalten und muss optional erworben werden. In unserer Hörsession hatten wir eine gelbe Tellermatte von LEVIN DESIGN, deren klangliche Qualifikation außer Frage steht (vgl. »analog« 02.19, S. 60) und die dem schwarzen Masselaufwerk einen schönen Farbtupfer verlieh.

Eine optionale Teller Auflage von SIKORA aus 10 mm Spezialglas mit einer Aluminium-Zentrierhilfe sorgt für zusätzliche Absorption von unliebsamen Schwingungen.

Wenn ich jetzt zu den Höreindrücken komme, möchte ich erst noch den Hörraum als solchen beschreiben. Es handelt sich um den Vorführraum von LEN HiFi von Herrn Björn Kraayvanger in Duisburg aus Sicht der Hörposition zur Anlage.

Die Beschallung findet eigentlich diagonal im Raum statt, was wirklich gute raumakustische Einflüsse hat, weil der Schall kaum auf parallele Flächen auftrifft.

Unsere Vinyl Auswahl sah folgendermaßen aus:

- Miles Davis - Live
- Friend 'n Fellow - Covered
- Harbour Jazzband
- Jeff Goldblum the Mildred Snitzer Orchestra
- Sarah K. - Water Falls
- Prince - Welcome 2 America

Der SIKORA »Initial« spielte alle Vorteile eines Masselaufwerks für sich aus. Er spielt sehr ruhig und entspannt. Das Klangbild zeigte sich zu keinem Moment nervös, Bässe wurden kraftvoll und tief wiedergegeben. Das gesamte Klangbild blieb immer stabil, egal welche der sechs Platten wir auflegten. Die Stimme von Sarah K. kam sehr natürlich und unverfärbt rüber, dem Flügel von Jeff Goldblum hörte man seinen voluminösen Klangkörper an, egal in welchem Oktavbereich er spielte. Die Harbour Jazzband stand fest und livehaftig auf der Bühne. Dieses Lauf-



Tellergewicht mit Antiresonatorfunktion.

werk bewahrte klanglich immer eine angenehme Neutralität. Wenn ich mir jetzt den SIKORA »Initial« im Vollausbau, also in der »Initial Max«-Version vorstelle, wüsste ich nicht, was mir die beiden größeren Modelle - »Standard« und »Referenz« - noch mehr bieten sollten. Natürlich wäre es jetzt noch interessant, durch welche Tonarm- und Tonabnehmerbestückung man dem »Initial« gerecht wird. Sicherlich geht es auch ein wenig preiswerter als in der hier gehörten Variante. So ein Masselaufwerk muss natürlich auch in ein Wohn- oder Hörzimmer passen und da gefällt mir, dass der SIKORA »Initial« so angenehm kompakt und gar nicht protzig daherkommt. Besonders in Weiß mit einer roten Tellermatte würde er mir gut gefallen.





Das Laufwerk „raan audio projekt w 303“ im Steckbrief	
Gewicht Laufwerk:	28 kg
Plattentellergesicht	4 kg
Material Plattenteller	Derlin (POM)
Material Zarge	Aluminium, Inox, Guss
Material Tellerbasis	Edelstahl
Tellerlager	invertiertes Keramiklager
Motor	1, DC
Riemen	2, Gummi
Tonarmbasen	1
Armboard	1
Geschwindigkeiten	33, 45 (UPM)
Maße [BxTxH/mm]	440 x 330 x 160
Preis SIKORA »Initial«	€ 6.499,-
Preis SIKORA »Initial Max«	€ 10.300,-
Optionale Anbauteile, um auf Initial MAX aufzurüsten	
Tellerauflage aus Spezialglas	€ 339,-
Premium-Netzteil:	€ 650,-
Plattengewicht	€ 650,-
Zweiter Motor	€ 1.375,-
Zusätzliche Armbasis	€ 875,-

Eternal Arts®

EternalArts OTL-Röhrenverstärker

Nur ein OTL bietet den Klang „Röhre pur“, denn jeder Übertrager im Signalweg stellt ein Bandpass-Filter dar, weil induktive und kapazitive Anteile der Wicklungen den Frequenzgang beeinträchtigen.

Deshalb klingt ein EternalArts OTL hörbar anders, entfacht ein Feuerwerk an Dynamik, ist präzise, dennoch weich, sezierend analytisch, aber nie nervig.

In puncto Schnelligkeit und Rasanzen findet ein EternalArts OTL keinen Gegner, in welcher Technik auch immer. Mit seinem größten Dämpfungsfaktor unter allen Verstärkern mit Röhren bietet er eine schier unglaubliche Basspräzision mit weit hinreichendem, schlanken und knurrigen Bass.

Nach dem einstimmigen Urteil der Fachpresse sind unsere OTL edle, betriebssichere Musikmaschinen mit sensationell feinsinnig-dynamischem Klang.



EternalArts Audio Laboratorium
www.eternalarts.de
 0511 / 56 37 5007



Taylor Swift: Gesang

Jack Antonoff: Verschiedene Instrumente, Hintergrundgesang

Label: REPUBLIC, LP, 33 rpm, Gatefold-Cover, Special Edition Mahogany Marbled, Booklet

Besonderheiten: Farbige Vinyl, Beiheft

Preis: 35,- €

Bewertung	Sven	Andreas	Rolf	Claus	Gesamt
Musik	2,5	2,5	2	2,5	2,4
Klang	2	1,5	1,5	2	1,8
Vinyl	1	1	1	1	1

Taylor Swift: »Midnight« (2022)

Von Rolf Reppert

Taylor Swift hat im Herbst 2022 mit »Midnight« ihr zehntes Album veröffentlicht. Laut dem Musikanbieter SPOTIFY ist dieses Album innerhalb eines Tages öfter gestreamt worden als jedes andere Album zuvor. Das ist für uns uninteressant, aber es zeigt, wie erfolgreich die Musik von Taylor Swift ist. In der Woche nach der Veröffentlichung von »Midnight« gelang es Swift auch noch, mit zehn ihrer Songs die kompletten Top Ten der „Billboard Hot 100“-Charts zu belegen. Das hatte noch niemand vor ihr geschafft. Aha, ein Rekord, der auf etwas Besonderes hinweisen könnte. Dann sollten wir in die LP mal reinhören.

Die Lieder sollen in schlaflosen Nächten komponiert worden sein. Taylor Swift kommt aus der Country-Musik, aber hier klingt es elektronisch, das hört sich nach R&B und Synth-Pop an. Es ist nicht schlecht gemacht. Die Musik passt zu der Stimmung, dass die Lieder nachts entstanden sind. Vielleicht schlaflos im Hotelzimmer? Die vielen Bilder suggerieren das. Keines der Stücke sticht hervor, aber ebensowenig ist eines schwächer als die anderen. Das trifft auch auf das Lied „Snow On The Beach“ mit Lana Del Rey zu. Taylor Swift hat keine kräftige Stimme, aber die professionelle Produktion lässt sie gut zur Geltung kommen.

Die Aufnahme ist mit Sicherheit digital erfolgt, aber der Klang kann als analog gelesen werden. Auch wenn es in der Wirklichkeit bestimmt nicht so ist, könnte man den Eindruck gewinnen. Nichts klingt unangenehm, sondern alles eher warm, und die S-Laute sind absolut unkritisch. Trotzdem ist die Dynamik unbeschnitten und das Klangbild gut durchhörbar. Der elektro-

nische Bass liefert ein kräftiges Fundament und ist tief, aber nicht übertrieben.

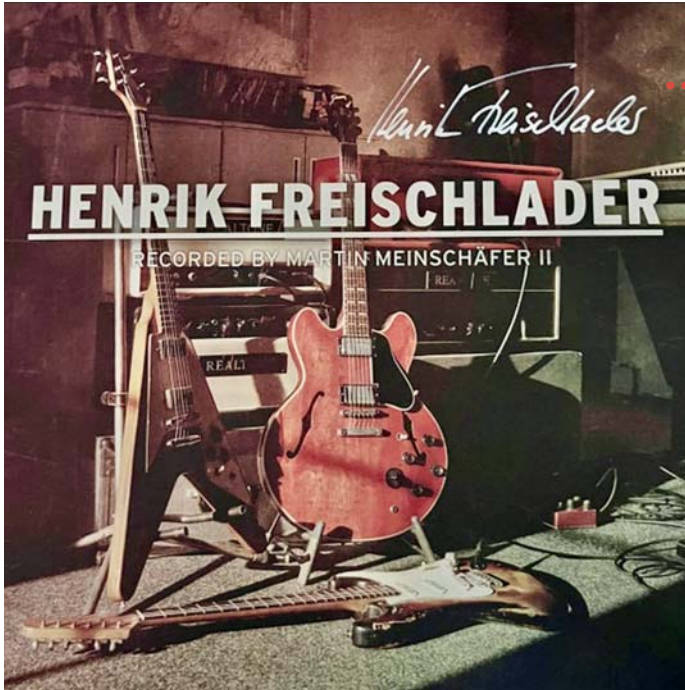
Die LP gibt es als Sonderveröffentlichung in vier verschiedenen Farben. Ein Aufkleber weist darauf hin und fordert dazu auf, alle zu sammeln. Das Cover ist für die vier verschiedenen Ausgaben auch individuell gestaltet und nutzt dafür unterschiedliche Fotos der Künstlerin. Naja, ein Marketing-Gag, der die Verkaufszahlen hochtreiben soll. Das haben vorher schon andere gemacht. Das farbige Vinyl macht sich zumindest nicht durch erhöhten Nebengeräuschpegel nachteilig bemerkbar. Die Aufmachung der Klapphülle, mit den Fotos in der Anmutung von Amateurschnappschüssen, die aber tatsächlich vom Profi geschossen sind, ist modern und passt zum musikalischen Inhalt.

Für sein Geld bekommt man ein sehr gut ausgestattetes Album. Es befindet sich ein Beiheft mit Liedtexten in der reich bebilderten Doppelhülle. Das farbige Vinyl ist schwarz marmoriert, störgeräuschfrei und hat ein individuell gestaltetes Label. Die Musik ist eingängig und auch etwas für den Einstieg in die Welt von Taylor Swift. Mit dem guten Klang ist das ein solides Paket.

Unsere fünf Noten:

- 1 Hervorragend
- 2 Ordentlich
- 3 Mittelmäßig
- 4 Akzeptabel
- 5 Unterirdisch

Idee, Konzept: Claus Müller
Quartettkarten: Sven Fandrich



Henrik Freischlager: »Recorded By Martin Meinschäfer II« (2022)

Von Hermann-Josef Belke

Mit dem 2009 erschienen Album: »Recorded By Martin Meinschäfer« infizierte mich der Wuppertaler Gitarrist Henrik Freischlager mit der Leidenschaft für den Blues moderner Machart. Besonders faszinierend war die reduzierte und auf die Grundelemente des elektrischen Blues fokussierte Spielweise. Seine Musik und ganz besonders seine Konzerte sprachen auch den Liebhaber des ernsthaften Rock an.

Das Album aus 2009 begeisterte auch durch die Tatsache, das Freischlager alle Instrumente selbst einspielte. Dies auch erneut 2022, wo das Album »Recorded by Martin Meinschäfer II« auf dem Teller liegt. Allein der jahrelange Weggefährte Moritz Fürhop unterstützt den Gitarristen Freischlager an den Tasteninstrumenten.

Freischlager, der schon mit den ganz Großen der Blueswelt aufgetreten ist, setzt seine Veröffentlichungen gezielt. Erst wenn das letzte Album ausreichend »betourt« und geschätzt wurde, erfolgt die nächste Veröffentlichung. Da sättigen andere »Bluesgrößen« den Markt doch deutlich mehr.

Immer wieder drängen sich bei der Bluesmusik Freischladers Vergleiche mit Gary Moore und Joe Bonamassa auf. Während der Vergleich mit Moore den Musiker Freischlager adelt, ist er in seiner Direktheit den Blues zu spielen dem Amerikaner Bonamassa voraus. Nicht so verspielt wie dieser, keine endlosen Soli-Eskapaden, alles sitzt und passt, kurz und knapp, immer das Plektron am Puls der Blueszeit. Dieses neue Album überzeugt in seiner gesamten Stimmigkeit. Kein wirklich schwaches Stück auf den vier Plattenseiten. Nichts ufert aus, alles wirkt

Genre: Blues Rock

Henrik Freischlager: Gesang und alle Instrumente außer...

Moritz Fürhop: Tasteninstrumente

Label: CABLE CAR, 2 LP, 33 rpm

Laufzeit: 73:40

Musik: 1

Pressung: 1

Klang: 1



mit seiner Kraft, aber auch mit den gefühlvollen Nummern wie aus einem Guss. Dazu kommt die Stimme Freischladers, sie hat Wiedererkennungswert, vor allem wenn ein Konzertbesuch diese Erinnerungen an seinen Gesang fest platziert hat.

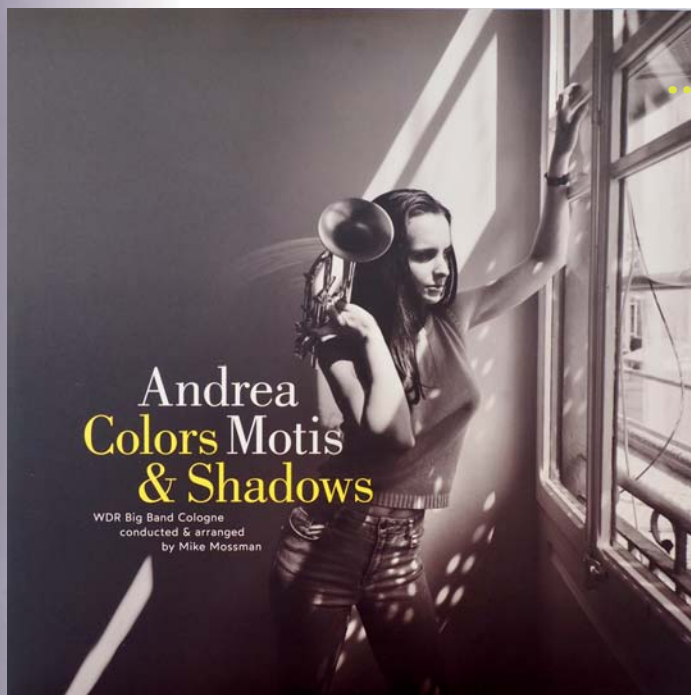
Das Album bietet viel Abwechslung, das funkige „Aware Of Things“ oder das trocken rollende und rockende „Hall Of Shame“ sind gute Beispiele für die Vielfalt auf dieser Veröffentlichung. 74 Minuten Musik, die keine Langeweile aufkommen lassen, abgerundet durch das dreizehn Minuten dauernde Stück „Hands Of Jesus“. Dieser Slow-Blues-Track reicht an die ganz großen Bluesmomente heran, wie sie beispielsweise von Stevie Ray Vaughn geschaffen wurden. Zeitlos!

Wer sich es vor den Lautsprechern gemütlich gemacht hat, wird vermutlich nicht still sitzen bleiben können oder den Entschluss fassen, Freischlager bei einem seiner Konzerte zu erleben.

Die Aufnahmetechnik, für die sich der Inhaber des CCR-Studios in Arnsberg, Martin Meinschäfer, verantwortlich zeigt, ist unaufgeregt und direkt, so wie es sich für Bluesrock gehört. Keine übertriebenen Effekte, es perlt ehrlich und geradeaus aus den Membranen. Die Pressung ist perfekt: plan, rauscharm, sauber. Das Cover ist von starker Qualität und fühlt sich im Regal am wohlsten neben der ersten Ausgabe von 2009. Sind sich beide Ausgaben optisch zum Verwechsellähnlich, so ist das neue Album aus 2022 eine reife Fortschreibung des 13 Jahre älteren Albums. Logische Folge einer Metamorphose der Musik Freischladers.

Von hier eine uneingeschränkte Empfehlung.

Foto des Covers: Hermann-Josef Belke



Andrea Motis: Trompete, Gesang

WDR Big Band:

Mike Mossman: Dirigent und Arrangeur

Label: JAZZLINE, 2 LP, 180 g, 33 rpm

Besonderheiten: Drucklackierung des Covers, beiliegendes Textblatt

Aufnahmedetails:

Aufnahmeorte:

Aufgenommen im WDR STUDIO 4, Köln.

*Aufnahme-Ingenieur: Walter Platte mit Thomas Kupilas
Folienschnitt: John Cremer, RAILROAD TRACK STUDIOS, Kerpen-Buir*

Aufnahmezeitraum: 7. - 14. April 2021

Preis: 29,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 2

Andrea Motis: »Colors & Shadows« & WDR Big Band Cologne, dirigiert und arrangiert von Mike Mossman (2021)

Von Thomas Senft

Dieser jungen Spanierin scheint die Musik derart im Blut zu liegen, dass sie bereits im Alter von 15 Jahren mit ihrer Trompete die Aufmerksamkeit der Latino Jazz-Szene weckte und im Jahr 2021 zusammen mit Mike Mossman und der WDR-Big Band dieses eindrucksvolle Doppelalbum einspielte, das -wie ich jetzt weiß- bei mir viel zu lange auf seine Entdeckung gewartet hat. Gerade weil die Erwartung an diese Musik nicht besonders hoch war, spielte mich bereits der erste Eindruck regelrecht »an die Wand«. Vor dem »Teppich« der hervorragenden Big Band-Profis entfaltet Motis souverän blitzende und mitreißende Trompeten-Soli, als würde ihr nichts leichter fallen als das. Mehr noch: Als gäbe es nichts, was sie mit mehr Leidenschaft täte als diesem Instrument die wildesten Tonfolgen zu entlocken.

Schiere Begeisterung für diese Musik, gepaart mit dem Selbstbewusstsein einer anerkannten Künstlerin, lassen Andrea Motis auch zum Mikrofon greifen. Und anders als bei nicht wenigen ähnlichen Konstellationen wünscht man sich nicht, sie hätte das besser gelassen. Ob brasilianisch inspirierte Rhythmen, fetzige Standards oder gefühlvolle Balladen, sie trifft immer den jeweiligen Stil perfekt, auch wenn die Trompete ihre »Hauptstimme« bleibt.

Unter dem Strich darf man hier energiegeladenen Big Band-Jazz genießen, dem Motis ihre ganz eigene, unverwechselbare Note verleiht, wodurch er sich wohltuend von vielen Big Band-Standards abhebt. Dazu tragen mit Sicherheit auch ihre eigenen Kompositionen bei, derer sich immerhin sechs von zehn Stücken auf diesem Doppelalbum finden.

Man merkt es: Andra Motis spielt hier nicht einfach »mit«, sondern sie gibt den Ton an. Im doppelten Sinne des Wortes.

Der Aufnahme gelingt es, den komplexen Big Band-Sound authentisch einzufangen, ohne dass speziell die dominierenden Bläser in irgendeiner Weise aufdringlich würden. Gleichzeitig tritt Andrea Motis als Solistin so in den Vordergrund, dass sie trotz Leader-Rolle unverkennbar als Mitglied des Ganzen agiert, was in der Darbietung eine Spielfreude erkennen lässt, die auf den Zuhörer überspringt.

Das Vinyl ist schwer und plan und wäre perfekt, wenn nicht doch zu viele Knackser stören würden.

Foto des Covers: Thomas Senft



Carly Simon: »No Secrets« (1972/SPEAKERS CORNER-Reissue 2023)

Von Thomas Senft

Dieses Album hatte ich bereits vor einigen Jahren unter der Rubrik »Vergessene Schätze« aus der Motivation heraus besprochen, dass ich mich nicht nur an eine LP mit ausnahmslos stimmigen Kompositionen, stilsicheren Arrangements und einer neuen, ausdrucksstarken Stimme erinnerte, sondern auch an eine im Kontext der 1970er Jahre auffallend präsent und gut klingende Aufnahme.

Dass die am ehesten der Kategorie »Folk-Pop« zuzuordnende Musik viele Menschen in der westlichen Welt begeisterte, fand seinen Niederschlag in der Tatsache, dass »No Secrets« schon bald auf Platz 1 der amerikanischen Albumcharts kletterte.

Und alle die an dieser Stelle noch immer nichts mit dem Namen Carly Simon anfangen können, sei ihr größter Hit »You're So Vain« ins Gedächtnis gerufen, an dem in jener Zeit wohl kein Ohr vorbeikam.

Bemerkenswert und für den Erfolg Simons sicher maßgeblich mit verantwortlich ist ihre (Mit-) Autorschaft bei allen Songs des Albums. Nur so konnte eine wirklich neue, »unverbrauchte«

Carly Simon: Gesang, Klavier

Jimmy Ryan: Gitarre

Klaus Voormann, Jimmy Ryan: Bass

Andy Newmark, Jim Gordon: Schlagzeug

Ray Cooper: Congas

Carly Simon, Lisa Strike, Vicki Brown: Hintergrundgesang

Label: SPEAKERS CORNER/ELEKTRA, LP, 180 g, 33 rpm

Besonderheiten: Drucklackierung des Covers, beiliegendes Textblatt

Aufnahmeorte:

Aufgenommen in den TRIDENT STUDIOS, London.

Aufnahme-Ingenieur: Robin Geoffrey Cable

Remix: SOUND LABS, Los Angeles, AIR STUDIOS, London

Folienschnitt: Doug Sax, THE MASTERING LAB

Aufnahmezeitraum: September-Oktober 1972

Preis: 33,- €

Musik: 1

Klang: 1

Vinyl: 1

Musik entstehen, die Menschen berührte – nachzuhören etwa in dem wunderschönen Song »His Friends Are More Than Fond Of Robin«, der, wie andere auf diesem Album auch, zwischenmenschliche Beziehungen auf einfühlsame Weise behandelt.

Das eben genannte Stück kann gleichzeitig auch als Beleg für das superbe Remastering der analogen Ausgangsbänder für das vorliegende SPEAKERS CORNER-Reissue gewertet werden. Begeisternde Weiträumigkeit und vollkommene Schwerelosigkeit im Raum heben es klanglich weit über durchschnittliche Aufnahmen hinaus. Weitere Glanzlichter dieses Masterings entdeckt man im Vergleich mit der schon wirklich guten Ursprungspressung: Da wäre im Kern vor allem ein deutlich tragenderes Bassfundament zu nennen, das der gesamten Performance einen ganz anderen Stand verleiht, jedoch weit weg ist von einem einfachen »Aufdicken« des Basses. Alle Nuancen in den Mitten und Höhen bleiben erhalten und Carly Simons Stimme glasklar in der Mitte. Weiterhin auffallend ist die hervorragende Tiefenstaffelung des Klangbildes, die das räumliche »Hinter- und Nebeneinander« aller Akteure nachvollziehbar macht und so zu einem großen Hörgenuss führt.

Bis auf die Drucklackierung des Covers und das separat beigefügte Textblatt unterscheidet sich diese Edition äußerlich in keiner Weise vom Original-Album. Schade daran ist, dass man rein gar nichts über den Mastering-Prozess erfährt – aber das Wichtigste ist ja, dass man ihn gewaltig hören kann. Dazu trägt auch die PALLAS-Pressung maßgeblich bei. Selten bekommt man derart geräuschlos laufendes Vinyl, auch von PALLAS NICHT immer.

Foto des Covers: Thomas Senft

SPEAKERS

CORNER



**This LP is an
entirely
analogue
production!**

Made from the original, analogue mastertapes

Only the best mastering studios worldwide

Pure analogue, audiophile mastering

180g virgin vinyl pressings from Pallas / Germany

Faithful reproduction of original artwork and labels

All licences and mechanical rights paid

To learn more about our productions, please visit

www.speakerscornerrecords.com
www.pure-analogue.com

4 260019 715968



Elektra
EKS-75049

*Konsequente analoge Qualität:
Die Grundsätze von SPEAKERS CORNER*

Harbeth Audio

Creek Audio

Parasound

Starter

Manley Labs

Magnum Dynalab

Trichord Research

Harbeth
XD



Simply better:

than ever:

Harbeth XD - Serie
eXtended Definition



**input
audio**

Hifi-Vertrieb
Bernd Hömke



www.inputaudio.de - Telefon 04346/600601 - b.hoemke@inputaudio.de

MASTERBAND



John McLaughlin, Al Di Meola, Paco De Lucia: »Saturday Night in San Francisco« (1986/2023)

Von Claus Müller

Die Premiere dieser Tonbandausgabe erfolgte bei der AUDIO VIDEO SHOW 2022, die vom 28. bis 30. Oktober 2022 in Warschau (Polen) stattfand. Vom Tonbandhersteller HORCHHOUSE war der Raum mit der Nummer 518 angemietet worden. In diesem Hotelzimmer mit ca. 18 Quadratmetern fanden eine Stereoanlage und zehn Stühle Platz. Die Abspielanlage war minimalistisch, aber sehr exklusiv: Eine STUDER »B62« schickte die Tonsignale an den Verstärker DAN D'AGOSTINO »Progression Integrated«. Dieser hatte die Lautsprecher WILSON AUDIO »Sabrina X« vollständig unter Kontrolle, so dass ich von einem »Lucky Punch« reden möchte. Die Information zur Verkabelung finden Sie im Abspann dieses Artikels. Die Abhöranlage (außer der STUDER »B62«) wurde vom polnischen Vertrieb »Audiofast« zur Verfügung gestellt. Die Performance bekam das Prädikat „Best Sound - Audio Video Show 2022 by High Fidelity Magazine“ verliehen (Übersetzung): „Es ist sehr schwierig, aber wir versuchen jedes Mal, die am besten klingenden Systeme zu finden. Wir haben einige gefunden, die beeindruckend waren. Eines davon ist ein System mit Tonbändern: HorchHouse.“

Egal, wie viele Menschen im Raum waren: Das Setup spielte derart souverän, dass die Daumen der Besucher stets oben waren. In einer Atmosphäre von ausnahmslos freundlichen Besuchern, oft waren das Familien mit Kindern, überwiegend konzentriert zuhörend, wurde immer wieder gewünscht, die „Saturday Night In San Francisco“ zu spielen.

Für diese Rezension stand das Tonband in der Standard-Ausgabe zur Verfügung:

Produktname: Standard Master Copy, HH04.00.215
 Technische Daten: 1 x Metallspule 26,5 cm, RTM LPR90, 38 cm/sec, 320 nWb/m, CCIR, 1/4", 2 Spur, Stereo. Verpackung: HORCHHOUSE Standard Box
 Regulärer Preis (Deutschland): 339,15 €
 AAA-Mitgliederpreis: 271,32 €
 Homepage: <https://www.horchhouse.com/>

Weitere Versionen:

Produktname: Studio Master Copy, HH01.00.215
 Technische Daten: 2 x Metallspule 26,5 cm, RTM SM900, 38 cm/sec, 510 nWb/m, CCIR, 1/4", 2 Spur, Stereo. Verpackung: HORCHHOUSE Deluxe Box
 Regulärer Preis (Deutschland): 485,52 €
 AAA-Mitgliederpreis: 388,42 €

Produktname: Start Master Copy, HH05.00.215
 Technische Daten: 1 x Kunststoffspule 18 cm, RTM LPR90, 19 cm/sec, 250 nWb/m, NAB, 1/4", 2 Spur, Stereo. Verpackung: HORCHHOUSE Standard Box
 Besonderheit: Auf 2-Spur und 4-Spur Maschinen abspielbar
 Regulärer Preis (Deutschland): 195,16 €
 AAA-Mitgliederpreis: 156,13 €

Vinyl: IMPEX, 180g, Preis: 65,00 €. Das Stück „Orpheo Negro“ befindet sich nicht auf dieser, wohl aber auf der »normalen« LP.

Musik: 1

Klang: 1



Nachdem ich diese Musik auf der Messe fast »bis zum Umkippen« gehört hatte, war ich sehr gespannt, was passiert, wenn ich zwei Tage später zu Hause vor meiner Anlage sitze und das Tonband abspiele. Zum Glück war es weniger problematisch als ich dachte, weil die Magie dieses Konzerts von einem gewaltigen Ausmaß ist. Bei mir zu Hause in Berlin ist erwartungsgemäß, wie auch in Warschau, alles in der Wiedergabe richtig.

Das Stück „Splendido Sundance“ eröffnet das Album ähnlich spektakulär wie „Mediterranean Sundance/Rio Ancho“ auf der »Friday Night«, folgt jedoch nicht dem ganz so harten Geschwindigkeitswettbewerb der Saitenakrobaten. Tatsächlich bin ich von den folgenden drei Solo-Stücken „One Word“ (John McLaughlin), „Trilogy Suite“ (Al Di Meola) und „Monasterio de Sal“ (Paco de Lucía) sehr angetan. Das sind für mich die magischen Momente des Samstagskonzerts, bei denen das virtuose »Wettrennen« der drei Gitarristen vollständig pausiert. Die beiden langen Stücke „El Pañuelo“ und „Meeting Of The Spirits“ sind dann wieder typisch für die Konzertreihe. Zusammen mit dem letzten Stück des Albums, „Orpheo Negro“, gefällt mir das Samstagskonzert genauso gut wie das des Vorabends. Die Alternative, die sich mit „Saturday Night in San Francisco“ gegenüber der „Friday Night In San Francisco“ auftut, ist eine sehr schöne Geschichte und zeigt noch einmal mehr die Vielfalt der Talente an den Gitarren in einer Tondokumentation, die weltweit in einer Einzigartigkeit dasteht: Drei Musiker im Zenit ihres Schaffens, im gegenseitigen Ansporn, mit Spaß und Enthusiasmus dabei und

trotz rasender Geschwindigkeit immer auf den Punkt genau. Ein Gitarrentrio auf dem allerhöchsten Niveau, bei dem ich mir nicht vorstellen kann, dass es eine solche Geschichte noch einmal geben kann. Kunst in höchster Vollendung!

Die Originalbänder aus dem Keller von Al Di Meola wurden fachgerecht digitalisiert und auf diesem Wege in die klangliche Balance gebracht. Gitarrenmusik angemessen aufzunehmen und wiederzugeben, ist keine banale Angelegenheit. Die Gitarren müssen „echt“ klingen, und das tun sie von diesem Tonband. Die Produktion ist sehr rauscharm und folgt den von einem Tape zu erwartenden klanglichen Eigenschaften.

Für einen Tonträgervergleich beschaffte ich die LP-Ausgabe von IMPEX, die sich gegenüber dem Magnetband nicht zu verstecken braucht. Siehe dazu auch die Rezension von Thomas Senft („analog“ 2/2022, ab Seite 70). Auf meinem Plattenspieler klingt die Schallplatte im Vergleich zum Tonband ein Stück direkter bzw. analytischer und damit ein wenig aufgeregter. Sie wurde von IMPEX von den Original 16 Spur-Bändern gemischt, im Gegensatz zum digitalen Masterfile für das Tonband, welches vom damaligen Original Zweispur-Tonband gezogen wurde.

Fazit:

Da ich die Wahl habe, ziehe ich ganz klar das Tonband der Platte vor. Es geht dabei nicht um technische Parameter wie Rauschen oder Dynamik. Es geht um das Hineingezogenwerden, um den Effekt, wie mich das Geschehen anspricht und mitnimmt, wie es mich packt. Da zeigt das Tonband sein ganzes Spektrum der Präzision, Detailtreue und Wiedergabequalität und der damit zusammenhängenden, bestechenden Eindringlichkeit: Das Hörerlebnis ist schlichtweg atemberaubend!

Anzeigenschluss für
die Ausgabe 02/23
ist der 12. Juli 23



Abspielanlage im Raum Nr. 518 bei der AUDIO VIDEO SHOW 2022 in Warschau:

- Lautsprecher: Wilson Audio Sabrina X
- Lautsprecherkabel: Synergistic Research Galileo SX
- Verstärker: Dan D'Agostino Progression Integrated
- Netzkabel: Stealth Audio Dream 20-20
- NF-Kabel: Synergistic Research Galileo SX XLR
- Tonbandmaschine: Studer B62

Songs:

- | | |
|--|-------|
| 1. Bill Graham Introduction (Ankündigung) | 00:29 |
| 2. Splendido Sundance (Al Di Meola)
vom Trio gespielt | 07:07 |
| 3. One Word (John McLaughlin)
Gespielt von John McLaughlin | 05:42 |
| 4. Trilogy Suite (Al Di Meola)
Gespielt von Al Di Meola | 06:26 |
| 5. Monasterio de Sal (Paco de Lucía)
Gespielt von Paco de Lucia | 05:07 |
| 6. El Pañuelo (Paco de Lucía)
vom Trio gespielt | 08:02 |
| 7. Meeting Of The Spirits (John McLaughlin)
vom Trio gespielt | 13:33 |
| 8. Orpheo Negro (Luiz Bonfá)
vom Trio gespielt | 04:05 |

Gesamtspielzeit: 51 Minuten

Foto des Covers: Claus Müller

<https://audiotapereview.com/>

<http://www.stereoxl.de/>

<https://www.aaanalog.de/claus-mueller>

Dynavector

DR. FEICKERT ANALOGUE

SWS-audio GmbH
Die Analogspezialisten

Stegenbachstr. 25b • 79232 March
Telefon: 07665-9413706 • E-mail: sws_mail@t-online.de

Aus der Geschäftsstelle



Liebe Vereinsmitglieder,

die Vorbereitungen für unser Forum, welches dieses Jahr am 15. und 16.4. im Hotel Van der Valk zu Moers stattfinden wird, laufen auf Hochtouren. Die wesentlichen Abstimmungen mit dem Hotel sind erfolgt. Zudem dürfen wir eine erfreuliche Anzahl von angemeldeten Ausstellern vermerken. Angesichts der allgemeinen Lage haben sich mehr Aussteller angemeldet, als wir erwartet hatten. Details dazu erfahrt Ihr an anderer Stelle.

Ferner hat der Vorstand entschieden, die Mitglieder, die schon 15, 20 und 25 Jahre Mitglied in unserem Verein sind, zu ehren und ihnen eine entsprechende Anstecknadel zu überreichen. Wir würden diese Ehrung sehr gerne im Rahmen einer kleinen Feierstunde auf unserem Analog-Forum vornehmen. Die Jubilare erhalten hierzu gesonderte Post. Hoffentlich können wir dann in Moers viele Jubilare begrüßen.

Diejenigen, die nicht erscheinen können oder wollen, erhalten ihre Anstecknadel nach dem Forum auf dem Postweg.

Wir bitten zu beachten, dass wir aus organisatorischen Gründen zunächst die

Jubilare ehren, die, bezogen auf das Jahr 2023, die 15, 20 oder 25 Jahre erreicht haben. Diejenigen, die nun etwa 16 bis 19 Jahre oder 21 bis 24 Jahre dem Club angehören, erhalten dann »ihre Nadel« beim Erreichen des jeweils nächstmöglichen Jubiläums. Anders ist das leider nicht zu bewerkstelligen. Nur diejenigen, die 26 Jahre oder länger dem Verein angehören, werden in der Folge gesondert geehrt. Wir bitten um Verständnis.

Schließlich sei darauf hingewiesen, dass Mitte Juni, ebenfalls im Hotel Van der Valk zu Moers, die alljährliche Mitgliederversammlung stattfindet wird. Auch hierzu ergeht eine gesonderte Einladung.

Ich hoffe, Euch alle (oder doch die meisten) im April in Moers begrüßen zu dürfen.

Mit analogen Grüßen

Euer

Ingo Hamecher

25 Jahre

Peter
Horst
Manfred
Audio Forum
Winters GmbH & Co. KG
Andreas
Rainer
Werner
Roman
Ulla Scheu

Kroh
Müller
Jantschek
Acapella Audio Arts

Fleck
Strathmann
Kistemann
Kaltenpoth
Scheu Analogtechnik

20 Jahre

Andreas Spreer
Hartmut
Heiko
Joachim
Martin
Uwe
Gerald
Eckhard
Günther
Dr. Hans-Joerg
Hans
Franz
Klaus
Wolfgang
Christian
Karl-Heinz
Jaap
Rüdiger
Oliver
Helmut
Joachim
Harry
Thomas
Bernd Hömke
Heiko
Gerhard
Ralf

Tacet
Labs
Baburske
Göcke
Kreimer
Ruppert
Grösgen
Schroeder
Thorey
Bach
Frevert
Straub
Metzger
Standhartinger
Streckert
Brosent
Pees
Clausius
Rubes
Nollert
Paliga
Reminder
Meyer
Input audio
Boss
Lersch
Retzer

15 Jahre

Horst
Michael
Christoph Köstler
Felix
Frank Levin
Christoph
Hans-Peter
Mathias Bernd
Norbert
Udo
Robert Vincent
Jürgen
Martin
Thomas Krüger
Ralf
Klaus
Peter
Antonie G.
Uwe
Dietwalt
Bruno
Guido
Wolfgang
Alexander
Marco
Peter
Robert
Norbert
Manfred
Robert
Holger
Ingo
Frank-Michael
Ralf Koschnick

Tischler
Thüs
Highend Vinyl
Schweizer
Levindesign Seifried
Kusche Kresser
Joseph
Bayer
Arndt
Giesler
de Franco
Runge
Hotz
Das andere Hi-Fi Studio
Maaß
Furth
Staudenmeyer
van Essen
Brückner
Reich
Hauser
Puttkammer
Olschewski
Montag
Kleinschmidt
Baumeister
Daniels
Meier
Art
Sassenberg
Trentmann
Hamecher
Maaß
Acousence recordings
& records
Goebels
Eigendorf
Blackvinylsound
Sund
Többen

Klaus
Manfred
Andreas Bohnenschäfer
Christian
Gerold